

AUSGRENZUNG

Kinder werden unterdrückt, der Selbstwert sinkt

Die ZG partizipiert nur eingeschränkt am Bildungsangebot. Es droht schlechtes Bildungsniveau, schlechtere Chancen auf selbstbestimmtes Leben und sozialer Abstieg

Die Lehrkräfte fühlen sich alleine gelassen, wie eine „Krake mit 8 Armen“, es droht auch hier Überforderung mit der Situation bis hin zum Burnout

Die ZG wird stigmatisiert. Anderssein wird nicht toleriert. Daraus folgt eine soziale Ab- und Ausgrenzung

Die übrigen Schüler werden gestört, das Lernen wird erschwert. Suche nach einem „Schuldigen“ endet oftmals bei der Zielgruppe

Die ZG sehen sich einer Überforderung ausgesetzt. Die Arbeitsmoral sinkt. Daraus resultiert vermehrt auffälliges Verhalten

Barrieren bleiben bestehen

Das Problem für unsere Zielgruppe ist, dass Schüler mit Förderbedarf nicht nahtlos in den geregelten Schulalltag integriert werden

Daraus leitet sich v.a. dieses Problem auf gesellschaftlicher Ebene ab: Inklusion in Schule und Kita funktioniert nicht

Keine Doppelbesetzung in den Klassen

Unpassende Pausenhofgestaltung

Zu wenige Ausweichräume

Ängste bei Eltern der Zielgruppe

Schlechte Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und Sozialpädagogen

Zu wenig Inklusionsausstattung (Arbeitsmaterialien)

Mangelnde Wertschätzung des Fachpersonals

Fehlende Zeit für Absprachen zwischen Lehrkräften und Sozialpädagogen

Es gibt zu wenig ausgebildete Lehrkräfte

Ängste von Eltern der Kinder ohne Förderbedarf, dass ihr Kind nicht ausreichend gefördert wird, wenn Ressourcen für die ZG zur Verfügung gestellt werden

Der NC für das Studium Sozialpädagogik ist zu hoch

Mangelnde Frühförderung

Überadministration (Zu aufwändige Förderpläne)